

moers festival Magazin

grubenklang.reloaded

Im Jahr 1840 gab die Gewerkschaft der Zeche Wiesche bei Mülheim an der Ruhr einen Sammelband in zweiter Auflage heraus: „Grubenklänge. Eine Liedersammlung für Bergleute, bergmännische Sänger-Chöre und Freunde des bergmännischen Gesangs, gewidmet dem Königlichen geheimen Berg-Rath Dr. H. von Dechen. Blätter und Blüten, am freundlichen Ruhrufer gelesen und mit den poetischen Erzeugnissen anderer Bergreviere zu einem Kranze gewunden... Die Veranlassung war der langgehegte Wunsch, unsere bergmännischen Feste und Aufzüge durch den Klang des Berghautbois (Schalmei) und den Sang unserer Knappen vervollständigt zu sehen.“ Blas- und Schalmeikapellen, Zupforchester, Chöre – die plebejische Kultur des Ruhrgebiets hatte ein reiches Musikleben, das durch den politischen und ökonomischen Wandel im letzten Jahrhundert an den Rand des öffentlichen Bewusstseins zur musikalischen Heimatpflege gedrängt wurde.

Lieder und Instrumentalstücke aus dieser Kultur, unter andere aus der Mülheimer Sammlung, bearbeitete der Pianist und Komponist **Georg Graewe** am Anfang der 1980er-Jahre neben eigenen Kompositionen für sein Grubenklangorchester. Graewe galt damals als ungestümer Free-Jazz-Pianist, nicht als gemächlicher Verwalter des dreiklangorientierten Erbes seiner Region. Der Griff in die eigene Tradition prägte den sich gerade konstituierenden europäischen Jazz. Für Musiker in den Niederlanden, Italien und Skandinavien war das einfacher als für deutsche, denn in ihren Ländern gab es eine lebendige Volksmusiktradition, die in Deutschland längst vom industriellen Schlager absorbiert war. Das Grubenklangorchester gehörte von Anfang an zur Internationale der Improvisation. Beispielsweise Radu Malfatti, Roberto Ottaviano, Willem van Manen und Phil Wachsmann wirkten in den 1980er und '90er Jahren mit Musikern aus Graewes Umfeld wie etwa Theo Jörgensmann, Achim Krämer, Eckard Koltermann oder Horst Grabosch. Die Sprache des Gesangs war Englisch – denn der Sänger hieß Phil Minton. Wenn Graewe ein populäres Operettenlied wie Robert Stolz' „Du sollst der Kaiser meiner Seele sein“ aus „Der Favorit“ von 1915 arrangierte, dann war das kein Kniefall vorm Establishment, sondern zeigte, dass er die populäre Musik ernst nahm und ihre Würde achtete.

grubenklang.reloaded heißt das Projekt des Dortmunder Clubs Domicil zum europäischen Kulturhauptstadt-Jahr RUHR.2010. Dieses Projekt hat Premiere in Moers – mit einigen Stücken aus der frühen Zeit, aber auch mit Auszügen aus aktuellen Werken Graewes, etwa aus seiner Oper „Barbara Strozzi oder die Avantgarde der Liebe“, einer Produktion für Luzern und Bonn.

Text: Ulrich Kurth

Georg Graewe_p, Theo Jörgensmann_cl, Frank Gratkowski_sax, cl, Tobias
Delius_sax, Eckard Koltermann_bs, bcl, Thomas Berghammer_tp, Sebastiano
Tramontana_tb, Melvyn Poore_tu, Martin Siewert_g, John Lindberg_b, Dieter
Manderscheid_b, Michael Vatcher_dr, Achim Krämer_dr